



1813

Meinem Schöpfer

Elise Sommer

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Sommer, Elise, "Meinem Schöpfer" (1813). *Poetry*. 1971.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1971

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Meinem Schöpfer

Es jauchzt zu deinem Ruhme, o mein Schöpfer,
Die ganze Schöpfung, alle Kreaturen –
Dir rieseln laut des Baches Silberwellen
Auf Goldsand zwischen bunten Blumenkränzen,
Dir wälzt der Ozean die lauten Wogen,
Wenn sie an steile Klippen schäumend schlagen,
Und wildes Schrecken um sich her verbreiten,
Dich preißt des Tages Herold, wenn er festlich
Dem blauen Meer' entsteigt mit Feuerglanze,
Und hoch an dem ätherischen Gewölbe
Durch Rosenwolken jagt die Flammenräder;
Dir glänzt der Sirius, in dem Gefolge
Von tausend Sternen, an dem Abendhimmel,
Dir wallt der blasse Mond in milden Stralen
Durch grauer Dämm' rung leichten Nebelschleier,
Wenn die Natur den Schlaf der Schöpfung feiert!
Ernst ist dein Gang auf schwarzen finstren Wolken,
Wenn deinem Fußtritt Donner laut entrollen,
Und deine Blicke schrecklich witterleuchten.
Hier diesen Weltkoloß durchdringt dein Auge,
Doch sieht es auch den Wurm zu meinen Füßen,
Der fröhlich sich im Sonnengolde spiegelt,
Und seines kurzen Daseyns Freude fühlet.
Du hörst den Frühgesang der frohen Lerche,
Das Abendlied, das Filomele flötet;
Du wohnest in der Silberpappeln Säuseln,
Die leis' und hehr im Abendgolde wallen,
Die Seele des feinfühlenden Betrachters
Zu frommer Andacht seligen Gefühlen,
Zu sanfter heil'ger Rührung Hochempfindung
Erheben von dem Staube zu dem Schöpfer.
Du wohnst im heulenden und lauten Sturme,
Der tausendjäh'ge Eichen niederstürzt,
Und wehest in dem lauen Morgenwindchen,
Das die bethaute Rose küßt und streuet
Umher in lauen Lüften Silberblüthen.

Du formtest diese niedrige Viole,
Und jenen Baum, der, einem Walde ähnlich,
Des Indus reiche Fluren überschattet;
92 Auch gabst du Düfte dieser Maienklocke,
Der Unschuld schöne Farbe ihrem Kelche.
Zu einem Balle formtest du die Ströme
Der Sonnenglut im ungeheuren Raume,
Auch gabst du Leben dieser kleinen Grille,
Die froh und leicht von Halm zu Halme hüpfet,
Bist hier und da, und dort und allenthalben.
Du hör'st des Serafs Lied an deinem Throne,
Wenn sein Gesang durch alle Himmel schallet,
Und hör'st aus stiller Einsamkeit die Lieder,
Die meiner anspruchlosen Harf' enttönen,
Du siehst die Thräne, die im Mondglanz zittert,
Und die der hochentglühten Wang' entrollet;
Du hebst mein Herz zu frohen, höhern Schlägen.
O du! der du des Serafs Gott dort oben,
Der Welten Schöpfer bist, und auch mein Vater –
Säng' ich dir auch, im Jubel meiner Seele,
Unsterbliche und deiner würd'ge Hymnen!
Mein Geist gleicht hier dem freien kühnen Schwunge
Des Adlers mit gelähmten matten Flügeln,
Er strebt empor zu höh'ren Regionen,
Und sinkt in seiner Ohnmacht Schmerzgefühle.
93 Einst werd' ich dort, (es wallet hoch mein Busen)
Verklärt am lichtumfloßnen Throne jauchzen,
Da will ich dann mein Glück und deine Größe
Durch aller Himmel weiten Raum verkünden,
Bis dieser goldne Morgen für mich dämmert,
Will ich empor voll froher Hoffnung blicken,
Und meine heiligsten Gefühle weihen
Dem Gott, der mich bestimmt zu ew'gen Freuden.
Die Wonne, die in seiner schönen Schöpfung
Den Busen mir zu schnellern Schlägen hebet,
Die Thräne, die mein Aug' im Dankgefühle
Der heil'gen Freundschaft weinet meinen Lieben,

Versöhne mich mit allen meinen Leiden,
Mit allen Wunden, die das Schicksal schlug.

O du! der du des Serafs Gott dort oben
Und auch der meine ewig bist, mein Vater!
Verkürze meines Daseyns Raum, und führe
In jene beßre Welten mich hinüber;
Dann soll mein Lied in himmlischen Gesängen
Dein Lob durch aller Himmel Raum verkünden!
Dies namenlose wonnige Entzücken
Und meines schwachen, leisen Lieds Verstummen
Sei dir, dem Weltenschöpfer! dir, dem Großen!
So lang' ich noch im Staube vor dir walle,
Mein lautester und höchster Preißgesang!

94

95